

RATHAUS IN COLMAR.

Tafel 161.

Das Werk gehört in jene Klasse von Bauten, bei denen auf die Mitwirkung von Giebelarchitekturen verzichtet wurde. Das hohe Satteldach ist abgewalmt und am Fusse stark zurückgesetzt. So wird dort Platz für eine Dachgalerie, die stark durchbrochen rings herum läuft und sich auf den vier Ecken zu ausgekragten erkerartigen Austritten erweitert. Die Aussenwände des einen Obergeschosses sind durch drei-

teilige Fenster gänzlich aufgelöst und ruhen auf einem durchgehenden Brustgesims, die horizontale Wirkung der Architektur besonders hervorhebend. Im Erdgeschoss sind die Ecken des Baues abgeschrägt, deren Ueberführungen in die volle Ecke sowie die Profilierung und die Komposition vertragen das grosse Können ihres Schöpfers.

GRASS-KORNHAUS IN AACHEN.

Tafel 152.

Das kleine Gebäude, das ehemalige Rathaus der Stadt, liess König Richard von Cornwallis im Jahre 1267 errichten. Es enthält im Untergeschosse die Gefängnisse, im oberen eine offene Laube und dahinter den Saal. Bei der verschiedenen Höhe dieser beiden Räume entstand über den Laubenöffnungen eine grosse tote Mauerwand, die mit Bild-

nischen belebt ist; auf reich und schön gestalteten Postamenten stehen die Statuen der sieben Kurfürsten. Bei der Wiederherstellung des Werkes wurden der Thorbogen, das Hauptgesims und die Brandgiebel neu gestaltet, die Laubenöffnungen verglast und das Bruchsteinmauerwerk vom Putz entblösst und hässlich verfugt.

SCHLOSS ZU MARBURG I. HESSEN.

Tafel 188, 189, 190.

Das berühmte Schloss der Landgrafen von Hessen stellt sich in seinem gegenwärtigen Zustande nicht vorteilhaft dar. Es ist im Laufe der Jahrhunderte argen Verstümmelungen ausgesetzt gewesen. Ein einigermaßen befriedigendes Bild gewährt noch der Anblick von Norden her. Da sehen wir rechts den schönen Saalbau, von Ecktürmchen begleitet, mit seinen grossen Strebepfeilern, einem mittleren Vorbau und Staffelgiebel. Der Bau ist durchweg gewölbt, und zwar werden die Kreuzgewölbe des oberen Saales, des sogenannten Rittersaales, von vier übereckstehenden achteckigen Schaften getragen. Die prächtige zweischiffige Halle wird durch mächtige vierteilige Spitzbogenfenster

erhellt. Diese Fenster sind in ihrer unteren Fläche mit beweglichen Fensterverschlüssen ausgestattet und zeigen deshalb steinerne Stürze. In den tiefen Nischen sind stark erhöhte Sitzbänke in Stein vorgesehen.

Das auf Tafel 189 dargestellte Portal führt in den neuen Bau vom Jahre 1489 (auf Tafel 188 links). Das Relief über der Thüröffnung enthält das hessische Wappen, von Schildhaltern begleitet, darüber zwei Blendnischen mit den Bildern des Landgrafen Wilhelm III. und seiner Gemahlin Elisabeth von der Pfalz. Die beiden Gurtbögen gehören zu einem Bau der jüngsten Zeit.

RATHAUS IN MÜNSTER I. W.

Tafel 193.

Unter den Werksteinbauten ragt diese Giebelansicht besonders hervor. Bei bescheidenen Abmessungen — die Front hat nur $15\frac{1}{2}$ m Länge — ist sie wegen der Klarheit und Schönheit ihrer Anordnung ein bemerkenswertes Beispiel für den deutschen Giebelbau. Das Erd-

geschoss nimmt ein Laubengang ein, dessen ungegliederte Spitzbögen auf kurzen dicken Säulen ruhen. Die Kapitelle der Säulen sind mit schön gearbeiteten Laubbüscheln geschmückt. Im Obergeschoss wird der Saal durch vier dreiteilige Spitzbogenfenster erhellt. Das gut entwickelte